

Das Nestlé-Säuglingsheim oberhalb Vevey: Architekten E. Comte und M. Franel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **109/110 (1937)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-49165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und wiegt bei einer eingebauten Motorstundenleistung von 112 PS, 36 Sitz- und 24 Stehplätzen nur 13,5 t, also nur wenig mehr als ein zweiachsiger Triebwagen der Bieler Strassenbahn, der bei total 44 Plätzen und zweimal 40 PS Stundenleistung 12,3 t wiegt. Das Sitzplatzgewicht dieses neuen Wagens der Biel-Meinisberg-Bahn beträgt somit nur 375 kg, pro Sitz- und Stehplatz nur 225 kg, ein Erfolg, der ohne die Verwendung von teurem Leichtmetall nur durch die besondere gewichtsparende Konstruktion der Drehgestelle erreicht werden konnte.

Die gleichfalls von BBC stammende elektrische Ausrüstung des Wagens weist keine Besonderheiten auf. Sie umfasst im wesentlichen nur einen Stromabnehmer mit Kohleschleifbügel, die Apparatur bestehend aus zwei Plattformkontrollern und die beiden Motoren, die in Serie-Parallelschaltung gesteuert werden. Als normale Betriebsbremse dient die Widerstandsbremse, während die Handbremse nur zum Stillsetzen des Wagens verwendet wird. Sonst weist der Wagen, der in der Hauptsache als Selbstfahrer dienen soll, nötigenfalls aber zwei zweiachsige Anhängewagen mitführen kann, bei aller Sparsamkeit allen modernen Komfort auf, wie lederbezogene Sitze, grosse Fenster, reichliche Beleuchtung, Lüftung und elektrische Warmluftheizung.

K. S.

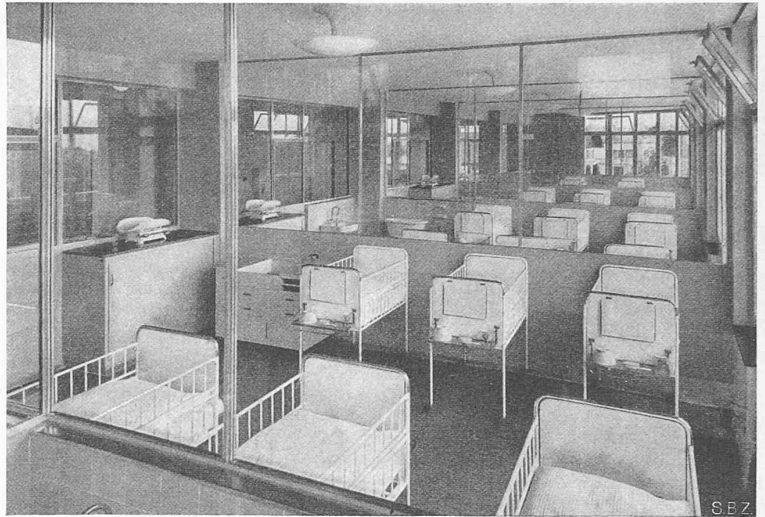


Abb. 5. Durchblick durch die Säuglings-Zimmer im I. Stock

Das Nestlé-Säuglingsheim oberhalb Vevey

Architekten E. COMTE und M. FRANEL

Das Säuglingsheim hat den besonderen Zweck, nebst seinen allgemeinen Aufgaben der *Säuglings-Ernährung* grösste Sorgfalt angedeihen zu lassen. Der organisatorische Aufbau des für 32 Säuglinge bemessenen Hauses ist den Grundrissen abzulesen; die saubere, zeitgemässe Durchführung des Baues belegen die Abbildungen 4 und 5. Neben der Diätküche mit ihren neuartigen Einrichtungen (Abb. 6 und 7) sind noch folgende Besonderheiten zu erwähnen. Das ganze Haus hat «Critall»-Strahlungsheizung (Sulzer) mit einer Höchsttemperatur des umlaufenden Heizwassers von 50° C (bei -12° C Aussentemperatur). Diese Heizung bedingte Eisenbetondecken von 12 bis 14 cm Stärke mit einer Isolierung durch eine 3,5 cm starke Korklage im Innern, während jene der Terrassendecke 8 cm dick ist. Statt der Wäschesäcke werden für schmutzige Wäsche Eimer verwendet, die durch einen Aufzug direkt in die Wäscherei gelangen; für die saubere Wäsche dient ein besonderer Aufzug.

Konstruktion und Ausführung: Eisenbeton und Backstein; Fassaden «Granosit»; Treppen, Fensterleibungen und -Simse «Basaltolit»; Fussböden Keramikplatten oder Linol; Innenwände verputzt oder Rupfen, gestrichen; Türen Sperrholz mit Metallrahmen. Erdgeschossboden Eisenbeton mit Korkhourdis, übrige Decken obenerwähnt.

MITTEILUNGEN

Schallübertragungsanlagen. Die für solche Anlagen massgebenden Gesichtspunkte sind in einem Aufsatz von E. Thienhaus in der «Z. VDI» 1937, Nr. 33 zusammengestellt. Wir erwähnen deren drei:

1. Die Schallrichtung soll wenn möglich in die Blickrichtung fallen. Daher verteilt man auch bei ausgedehnten Anlagen ausser den beim Mikrophon aufgestellten Hauptlautsprechern, in grösseren Entfernungen von jenen, Reihen gerichteter Lautsprecher über das mit Schall zu versorgende Areal. Zur Vermeidung gegenseitiger Störungen der von diesen Lautsprecherreihen und der von den Hauptlautsprechern kommenden Schallwellen (künstliche Echos) ist für eine mit der Distanz vom Mikrophon wachsende Verzögerung der Schallabgabe zu sorgen, etwa durch Fortleitung des Schalls vom Hauptmikrophon aus in einer dem Areal entlang geführten Röhre und Speisung jeder Lautsprecherreihe nicht direkt aus dem Hauptmikrophon, sondern je von einem auf ihrer Höhe in der Röhre angebrachten Hilfsmikrophon aus. Bei Massenversammlungen, die sich über kilometerweite Felder erstrecken (was z. B. in Deutschland vorkommt), verzichtet man füglich auf diese Gleichrichtung und bestrahlt das Feld parzellenweise aus gleichmässig darüber verteilten Rundstrahlern (Pilzlautsprechern).

LEGENDE :

- 1 Eingang
- 2 Halle
- 3 Arzt
- 4 Laboratorium
- 5 Bureau
- 6 Directrice
- 7 Assistentin
- 8 Bad
- 9 Wäsche
- 10 Mänge Trockenraum
- 11 Waschküche
- 12 Seife
- 13 Abstellraum
- 14 Werkstatt
- 15 W. C.
- 16 Wageneinstellraum
- 17 Schaukasten
- 18 Garderobe
- 19 Office
- 20 Diätküche
- 21 Kühlraum
- 22 Vorräte
- 23 Dienstengang
- 24 Personal
- 25 Küche
- 26 Personal-Essraum
- 27 Schwestern-Essraum
- 28 Etagen-Milchküche
- 29 Putzraum
- 30 Nachtwache
- 31 Quarzlampe
- 32 Verglaste Terrasse
- 33 Spielzimmer
- 34 Kinder
- 35 Säuglinge
- 36 Isolierzimmer
- 37 Besuchszimmer
- 38 Bureau
- 39 Schwestern

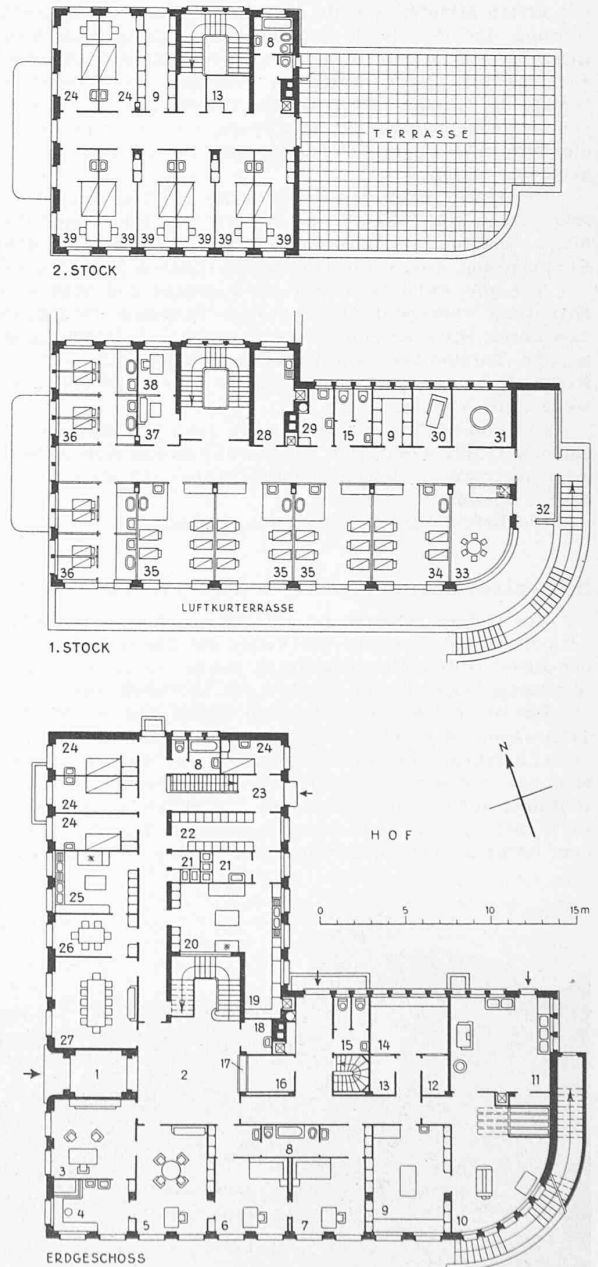


Abb. 1 bis 3. Grundrisse 1: 400 des Nestlé-Säuglingsheims ob Vevey. Architekten E. COMTE und M. FRANEL

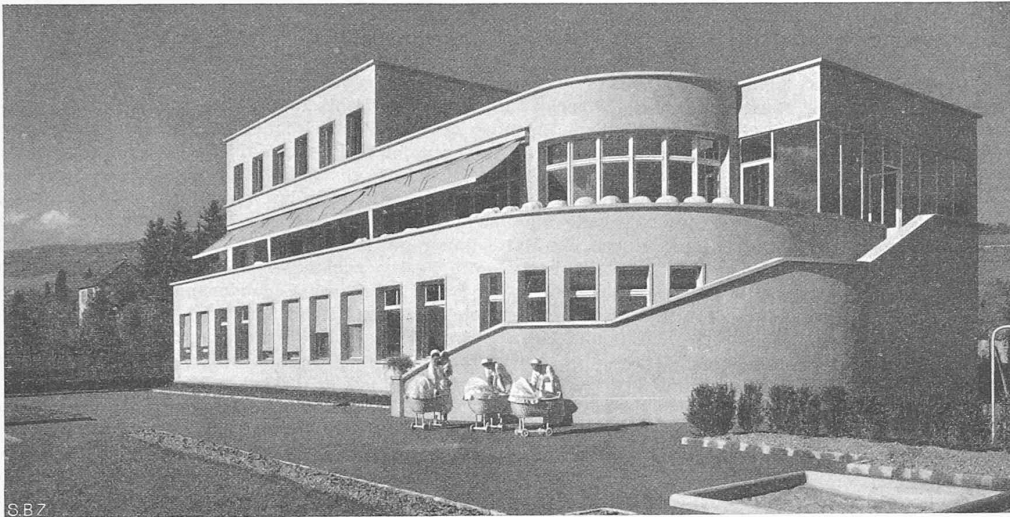


Abb. 4. Säuglingsheim «Fondation Dapples» ob Vevey. Architekten E. COMTE und M. FRANEL

2. Akustische Rückkopplung infolge ungenügenden Schutzes des Mikrophons vor indirektem Schall ist zu vermeiden: Auf das Mikrophon trifft nicht nur der ursprüngliche, sondern auch der durch den Lautsprecher verstärkte, sekundäre Schall auf; auch dieser kehrt, verstärkt, wieder ins Mikrophon zurück usw. Bei ungenügender Dämpfung des Schalls auf dem Rückweg zum Mikrophon summieren sich vor diesem die zurückgesandten Wellen zu einem unbeherrschten Getöse, das, von den Lautsprechern weitergeschmettert, als heulendes Echo angefangener Sätze deren Vollendung überdröhnt.

3. Auch natürlichen (z. B. durch Häuser- oder Baumgruppen verursachten) Echos ist selbstverständlich durch entsprechende Aufstellung der Lautsprecher zu begegnen. — Von der Anwendung dieser Grundsätze auf die Akustikverbesserung in Kirchen war hier kürzlich (Bd. 110, Nr. 18, S. 224) die Rede. Eine besonders interessante, von Thienhaus angeführte, akustische Aufgabe stellte sich bei der letzten Berliner Olympiade: Rings um das elliptische Stadion laufen ein unterer und ein oberer Zuschauerring, getrennt durch eine senkrechte Wand. In deren Höhe wurden über den Unterring Lautsprecher verteilt. Ein jeder sollte den ihm zugewiesenen Abschnitt des Unter- und Oberrings versorgen, ohne in den Emissionsbereich der auf der gegenüberliegenden Seite des Stadions aufgestellten Lautsprecher zu strahlen, was wegen der grossen Abmessungen zu störenden künstlichen Echos Anlass gegeben hätte. Die Telefunken GmbH, Berlin, stellte darum sog. Löschröhren auf, die je aus zwei in 1 m lotrechtem Abstand montierten Lautsprechern (genauer Lautsprechergruppen) bestehen. In einer Ebene durch die vertikale Achse des Löschröhren denke man sich von der Mitte der beiden Lautsprecher aus zwei zur Waagrechten symmetrische, etwa 15° einschliessende Strahlen gezogen. In dem durch Rotation dieses Winkels um die Achse entstehenden Raum löschen sich für tiefere Frequenzen die von den zwei Strahlern ausgesandten Schallwellen durch Interferenz annähernd aus. Unterhalb dieser toten Zone liegt der untere, oberhalb der obere diesseitige Zu-

schauerring, innerhalb der toten Zone einerseits die erwähnte Trennwand, andererseits der gegenüberliegende Zuschauerring, wie beabsichtigt.

Brandschutz in Betrieben.

In der «Z. VDI» 1937, Nr. 37 schätzt C. D. Beenken die jährlich in Deutschland in industriellen und gewerblichen Betrieben auftretenden Brandschäden auf etwa 100 Millionen RM. Er gibt, unter Hinweis auf den dem Bauingenieur obliegenden vorbeugenden Brandschutz (wie feuersichere Unterteilung in Betriebsabschnitte, feuerbeständige Ausführung bestimmter Gebäude, Einhaltung von Mindestabständen), Beispiele für wirksame Bekämpfung von Bränden in Betrieben. Das Kohlendioxid-Löschverfahren bezweckt,

durch schlagartiges Einblasen von CO_2 die Verbrennungsluft zu verdrängen. Einige CO_2 -Flaschen, in feuersicherer Abtrennung von dem abzulöschenden Gegenstand oder Raum aufgestellt, an eine Löschröhre angeschlossen und mit einer Auslösevorrichtung versehen, werden im Brandfall gleichzeitig geöffnet. Selbsttätige Auslösung kann man z. B. mittels eines durch Schmelzlotz unterbrochenen Auslöse-Seilzugs erreichen. Oertliche Ablöschung, d. h. Zuleitung der Kohlendioxid direkt an die gefährdete Stelle (allenfalls durch fahrbare Handlöschgeräte) ist natürlich der Ueberflutung des ganzen Raumes mit CO_2 vorzuziehen, wenn nicht, wie oft in der chemischen Industrie, ein rasches Umsichgreifen des Brandes zu befürchten ist. In diesem Fall wollen sog. Schleierdüsen den Lufteintritt durch Fenster und Türen mittels CO_2 -Schleiern unterbinden. Das CO_2 -Verfahren wird z. B. in Lackierereien, Transformatorzellen, neuerdings auch in der Spinnstoffindustrie (Zellwolle) angewendet. In der Papier- und Faserstoffindustrie (Spinnereien, Webereien, Seilereien usw.) sind Sprinkler-Anlagen am meisten verbreitet. In Mühlebetrieben führt die Frostgefahr u. U. zu Trocken-Sprinkleranlagen: Die erste Wasserzufuhr in die normalerweise leere Sprinklerleitung erfolgt aus einem unter 4–5 auf Luftdruck stehenden Kessel, die zweite Zufuhr durch eine Kreiselpumpe. Zum Schutz von Tanks und Zapfsäulen für feuergefährliche Flüssigkeiten hat sich chemischer oder mechanischer Schaum bewährt. Die Schwierigkeit ist, solchen sofort in genügenden Mengen zu erzeugen und an die brandgefährdete Stelle zu bringen. Ein diesem Zweck dienender, allenfalls elektrisch ferngesteuerter Mischer ist a. a. O. beschrieben. Eine moderne Gefahrenquelle bilden bei Bränden die Hochdruckgas-Flaschen zur Aufbewahrung von Wasserstoff, Sauerstoff, Azetylen usw. Ausser der Lagerung in feuerbeständigen Räumen wird vorgeschlagen, sie mit Sicherheitsverschlüssen zu versehen, da eine Stichflamme immer noch besser ist als eine Explosion.

Die Schubzentrifuge. Das Füllen und Entleeren der früher fast ausschliesslich benutzten vertikalaxigen Zentrifugen erforderte Stillsetzen der Maschine oder doch Herabsetzung der

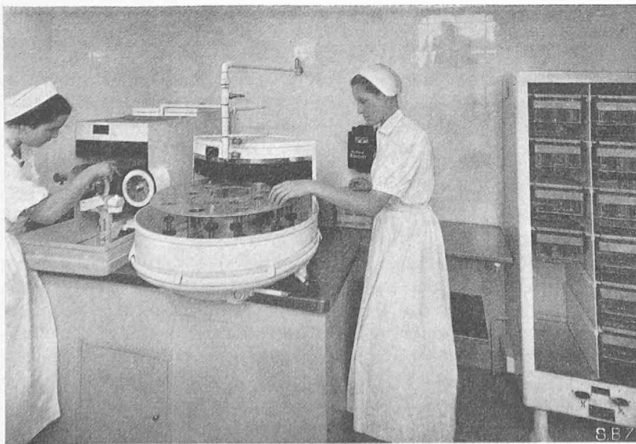


Abb. 6. Wasch- und Spülmaschine für Säuglingsflaschen, rechts Wärmeschrank dafür

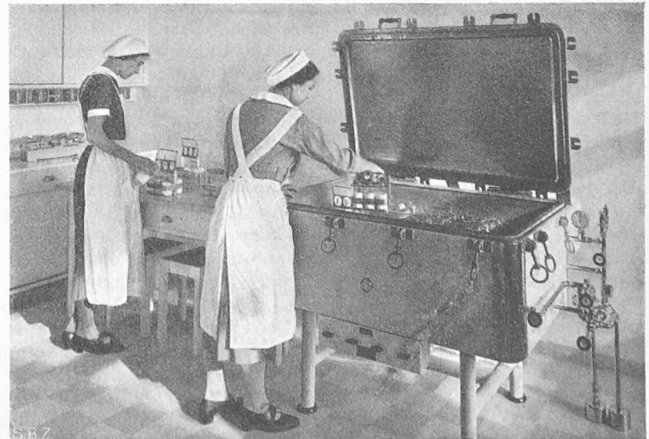


Abb. 7. Sterilisation in der Diätküche